

8.6 Straßenraumgestalt

Fassade im Ensemble

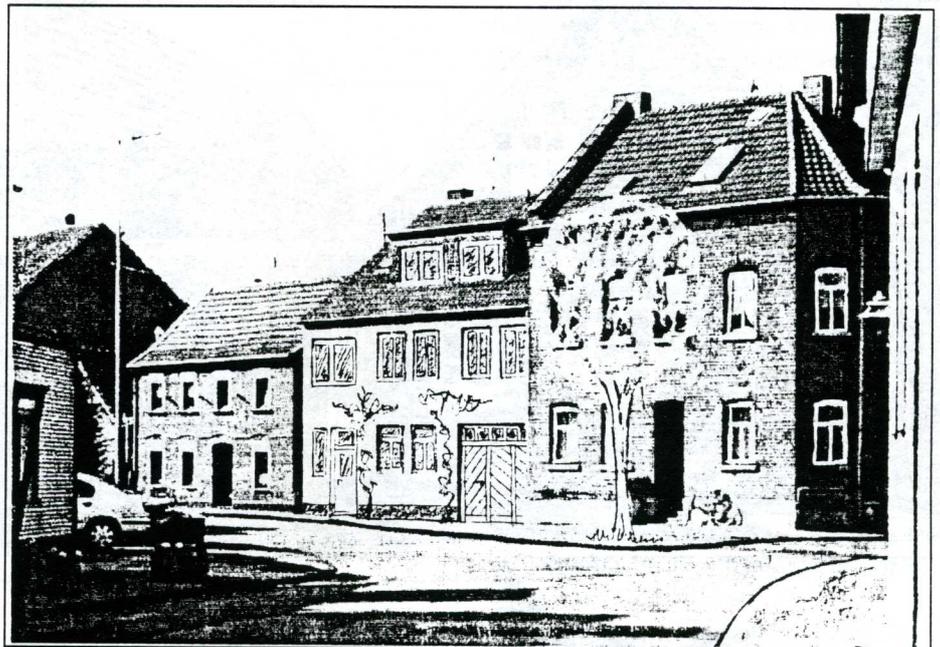
Neubauten, die zwischen der alten Bebauung errichtet wurden, stören mitunter durch nicht angepaßte Gestaltungsmittel das historische Ensemble, wie das nebenstehende Beispiel zeigt.

Die Gebäudehöhe vermittelt zwischen den beiden alten Häusern. Alle Gebäude sind zweigeschossig aber nicht gleich hoch. Man erkennt die zu den Entstehungszeiten bestehenden unterschiedlichen Ansprüche an die Geschosshöhen.

Betrachtet man den Fassadenaufbau und Aspekte wie Materialwahl, Fensterformate und Dachausbildung, so fügt sich die neue Fassade nicht in den Kontext der Nachbargebäude: Den einfachen "Lochfassaden" mit stehenden Öffnungsformaten wurden liegende Öffnungen gegenübergestellt. Der gelbliche Klinker ist ortsuntypisch. Durch die zurückgesetzte Putzfläche über zwei Geschosse wurde ein gestalterisches Grundprinzip verlassen. Die Aluminium-Glaskonstruktionen für die Tür und das Tor passen eher zu Industriegebäuden und wirken fremd. Die Dachgaube ist zu groß und stört die Ruhe des schlichten Satteldachs.

Die Fassade braucht ein einheitliches Material in einer Ebene. Rote Ziegel oder weißer Putz sind ortstypisch. Bevorzugt man die historisch üblichen Materialien, ist eine Anpassung an das Gesamtbild des Dorfes leichter. Die Fenster können mit einem Mauerpfeiler geteilt und so in stehende Rechtecke, die paarweise beisammenstehen, verwandelt werden.

Die Hauseingangstür ist als solche besser erkennbar, wenn sie als separates Element getrennt vom Fenster zur Belichtung des Treppentraums aus Holz gebaut wird. Auch ein großes verbrettertes Holztor für

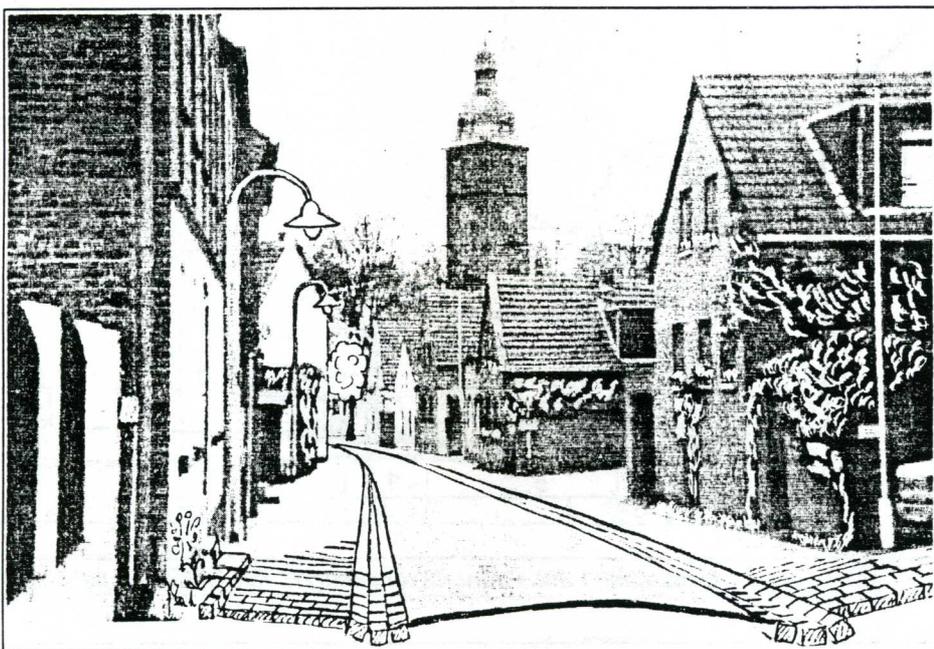
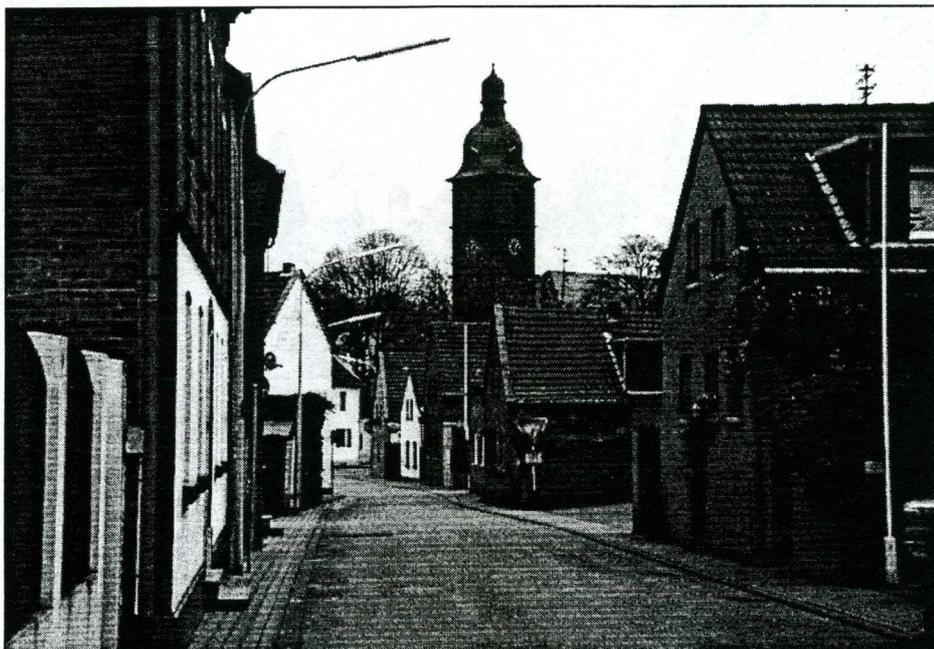


die Einfahrt bindet an die regionale Bautradition an.

Die große Dachgaube läßt sich nur mit großem Aufwand in Einzelgauben verwandeln. Es besteht jedoch die Möglichkeit, diese insbesondere wegen der städtebaulich so exponierten Stelle, unauffälliger zu gestalten. Zwischen den Fenstern kann man eine breitere Stütze einbauen, so daß auch hier die symmetrisch geteilten zweiflügeligen Fenster ein stehendes Format bekommen. Alle

Verkleidungen und Rolladenkästen sollten so dunkel gehalten werden wie das Dach, so daß sich die Gaube durch den Kontrast nicht zu sehr aufdrängt.

Auch hier trägt Fassadengrün zu einer ansprechenden Straßengestaltung bei. Der Baum an der Einmündung zum Kirchplatz stellt eine räumlich wirksame Bereicherung der Straße dar. Durch Verbesserungen der Nachbargebäude kann das Ensemble weiter aufgewertet werden.



Pfannenstraße, einzelne Bausteine gestalten eine Straße

Es müssen nicht immer exklusiv restaurierte Altbauten oder hervorragende Neubauten sein, die das Bild einer Dorfstraße verbessern. Kleinere Elemente, wie Fassadengrün, Blumenbeete, Büsche und Bäume oder Straßenlaternen bewirken oft ein ansprechendes, dörfliches Bild.

Die Pfannenstraße ist das typische

Beispiel einer engen Dorfstraße. Sie wird von der Bebauung räumlich eng gefaßt und insbesondere im unteren Teil folgt die Bauflucht der historischen Gasse. Einige landwirtschaftliche Betriebe benutzen die Pfannenstraße als Zufahrt zu ihren Höfen auch mit großen Maschinen oder Lastzügen. Der Parkdruck ist teilweise erheblich. Die Gehwege mit Hochborden sind sehr schmal und häufig zugeparkt, so daß die Fußgänger die Fahrbahn benutzen müssen. Tatsächlich ist eine zwei-

spurige Nutzung der Straße aus diesen Gründen kaum möglich.

Ein niveaugleicher Ausbau der Pfannenstraße mit überfahrbarem Seitenbereich kann eine Verbesserung der Funktion bewirken und den Dorfcharakter stärker betonen. Die tatsächliche Fahrgasse mit beidseitiger Natursteinrinne braucht nur eine Fahrspurbreite von z.B. 3,5 - 4,0 m. Auf den Seitenbereichen könnte teilweise halbhüftig geparkt werden; diese können auch zum Ausweichen genutzt werden. Festgelegte Nutzungsbereiche bei wenig Raum ermöglichen weder dem fahrenden noch ruhenden Verkehr, noch den Fußgängern eine befriedigende Nutzung des Straßenraums. Eine enge Straße wie die Pfannenstraße erfordert ein gleichberechtigtes und rücksichtsvolles Verhalten aller Nutzer. Eine dorfgerechte Gestaltung kann dies unterstützen.

Schulstraße

Bezüglich der Schulstraße werden folgende Probleme formuliert.

1. Die Sicherheit der Schulkinder ist aufgrund der engen Gehwege und der ungeordnet parkenden Fahrzeuge nicht genügend gegeben.
2. Die parkenden Fahrzeuge und die kurz vor der Schule haltenden Fahrzeuge (Eltern, die ihre Kinder morgens dort absetzen) behindern den landwirtschaftlichen Verkehr.
3. Der landwirtschaftliche Betrieb neben der Schule, der Direktvermarktung betreibt, benötigt Parkplätze in Nähe des Hofes.

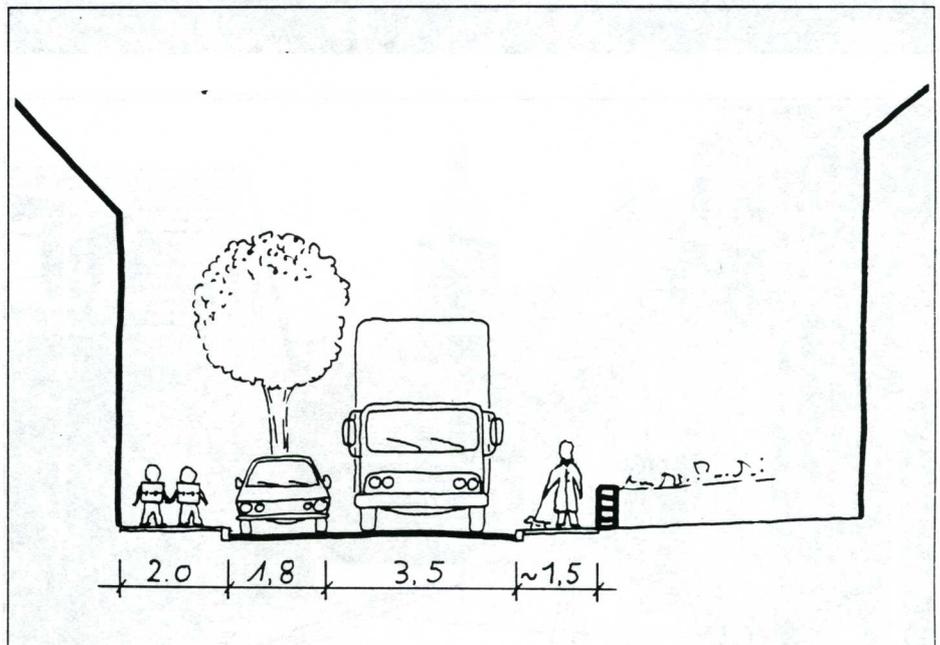
Das Thema Schulstraße erhitzt die Gemüter im Ort immer wieder. Es bedarf einer genauen Abwägung und Gewichtung der Interessen. Die Schulstraße ist eine alte und enge Straße. Dort befinden sich eine aktive landwirtschaftliche Hofstelle, wichtige öffentliche Einrichtungen, wie die Grundschule, der Kindergarten

und die Feuerwehr. Ein Gärtnereibetrieb mit Treibhäusern gegenüber der Schule wird nur noch im Nebenerwerb vom Landwirt genutzt. Neue Nutzungskonzepte für dieses Grundstück werden zur Zeit gesucht. Im Bereich der Schule ist auf beiden Seiten der Straße absolutes Halteverbot.

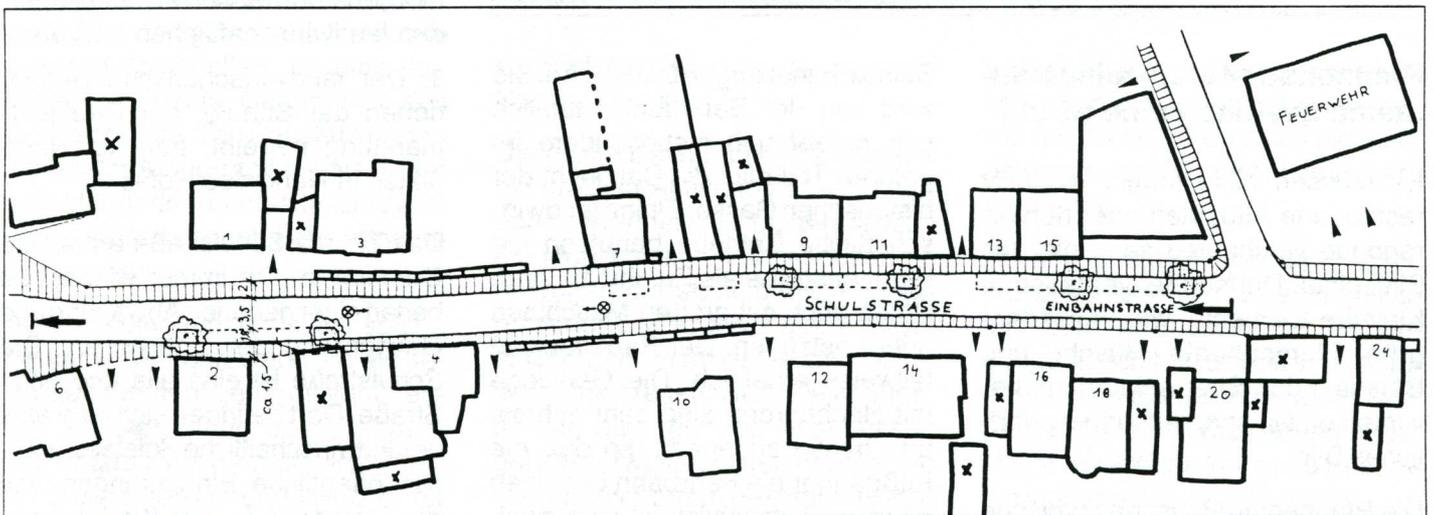
Zur Verbesserung der Situation wird empfohlen, eine Einbahnstraße von der Feuerwehr aus in Richtung Markt einzurichten. So kann die Feuerwehr die Straße in jede Richtung bei der Ausfahrt benutzen. Schulbusse können vor der Schule anhalten und die Kinder auf der Schulhofseite aussteigen lassen. Eine durchgehende Fahrgassenbreite von 3,50 m ist möglich. Einseitig können Parkbuchten eingerichtet werden. Für die Kinder steht auf der Schulseite ein Gehweg von 2 m Breite zur Verfügung. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite bleibt Platz für einen ca. 1,50 m breiten Gehweg. Im Bereich der Parkbuchten können kleinkronige Bäume gepflanzt werden. Die Landwirte müssen nicht mehr in schwierigen Schlangenlinien mit ihren großen Fahrzeugen manövrieren. Allerdings kommen die Argumente gegen die Einbahnstraße von den Landwirten und der Landwirtschaftskammer, weil die Landwirte dann nur noch von außen in den Ort hinein die Schulstraße befahren können. Für den umgekehrten Weg müssten sie über die Landstraße und den Dycker Mühlenweg einen Umweg in Kauf nehmen.



Schulstraße heute: ungeordnete Parkverhältnisse führen zu Verkehrskonflikten

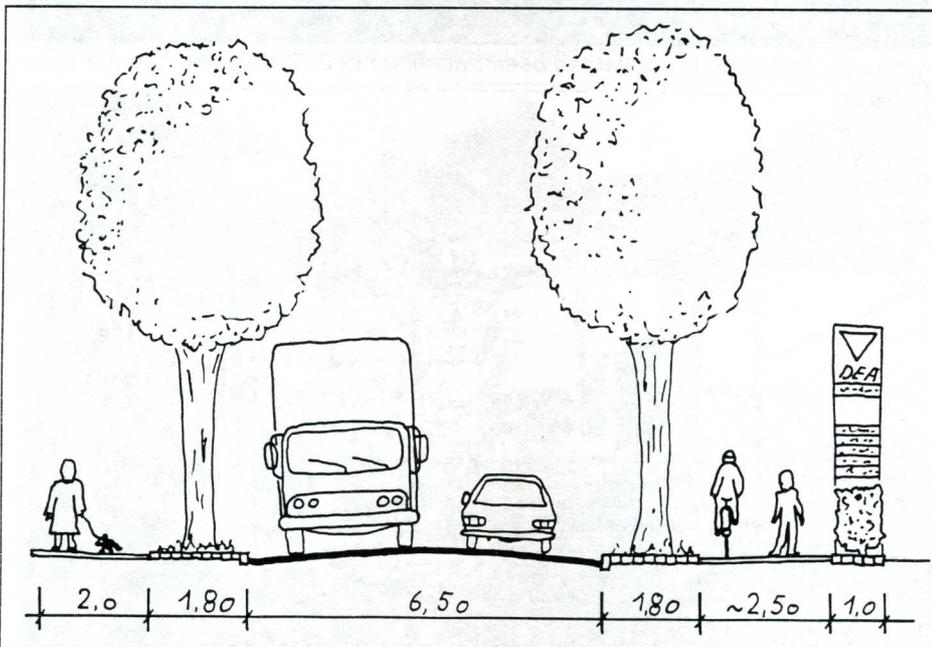


Querschnitt- und Grundrißvorschlag für die untere Schulstraße

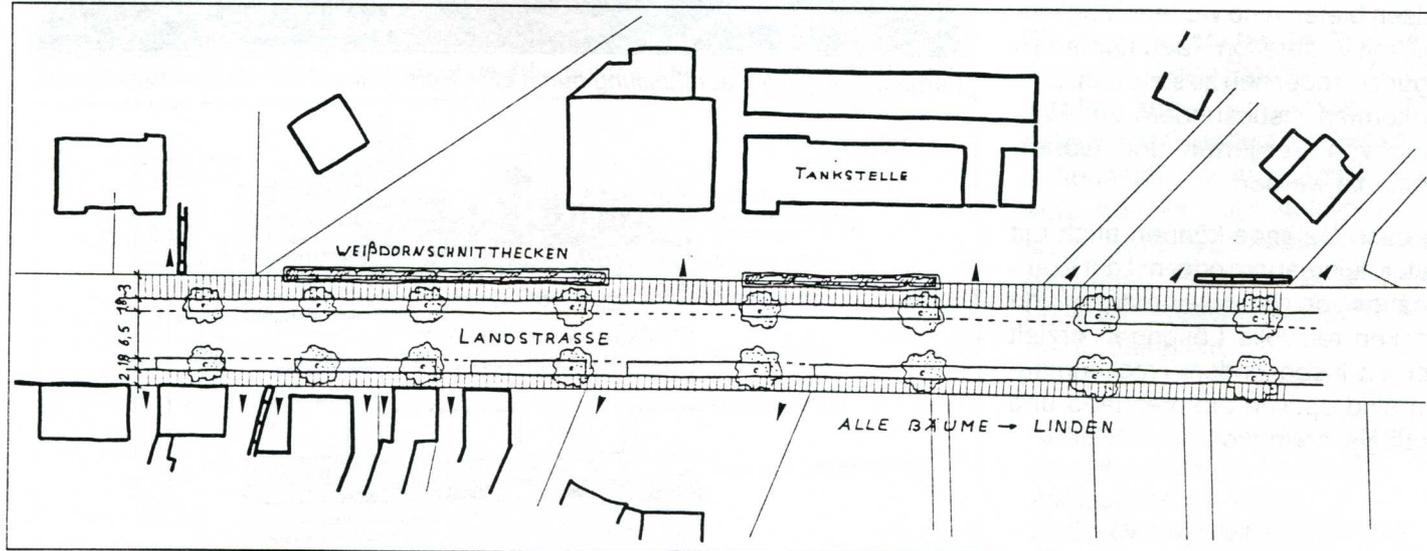




Vor der Tankstelle fehlen die Raumkanten, die Lindenallee wurde abgeholzt



Querschnitt- und Grundrißvorschlag für den Bereich der nördlichen Landstraße



Landstraße, nördl. Abschnitt

Die straßenräumliche Gliederung der Landstraße weist auch am nördlichen Ortseingang Mängel auf, obwohl ausreichend Platz vorhanden ist. Um die Lindenallee, wie auch im Landschaftsplan dargestellt, weiter in den Ort hinein zu führen und um den aufgeweiteten Straßenraum insbesondere vor der Tankstelle und dem Gebrauchtwagenmarkt zu fassen, wird eine Änderung der Querschnittsgestaltung empfohlen.

Auf der Ostseite der Straße kann ein 2,00 m breiter Gehweg - dieser ist teilweise schon vorhanden - angelegt werden. Zwischen diesem Gehweg und der Fahrbahn wird ein 1,80 m breiter Grünstreifen vorgesehen, in dessen Verlauf die Linden gepflanzt werden können. Dort wo Parkplätze erforderlich sind, kann dieser Grünstreifen unterbrochen werden. Es sollen jedoch pro Baum mindestens 6 m² Fläche vorgesehen werden.

Zur Realisierung der Allee wird auch auf der anderen Seite der 6,50 m breiten Fahrbahn ein 1,80 m breiter Baumstreifen angelegt. Daneben bleibt ca. 2,50 - 3,00 m Platz für einen kombinierten Rad-Gehweg. Die Tankstelle und der angrenzende Gebrauchtwagenmarkt werden durch eine ca. 1,20 m hohe Weißdornschnitthecke gefaßt.

Straßenraumkanten

Fehlende Raumkanten stören insbesondere in geschlossen bebauten Dörfern das Straßenbild. Im historischen Bild von Hemmerden wird der öffentliche Raum in der Regel von Gebäuden gefaßt.

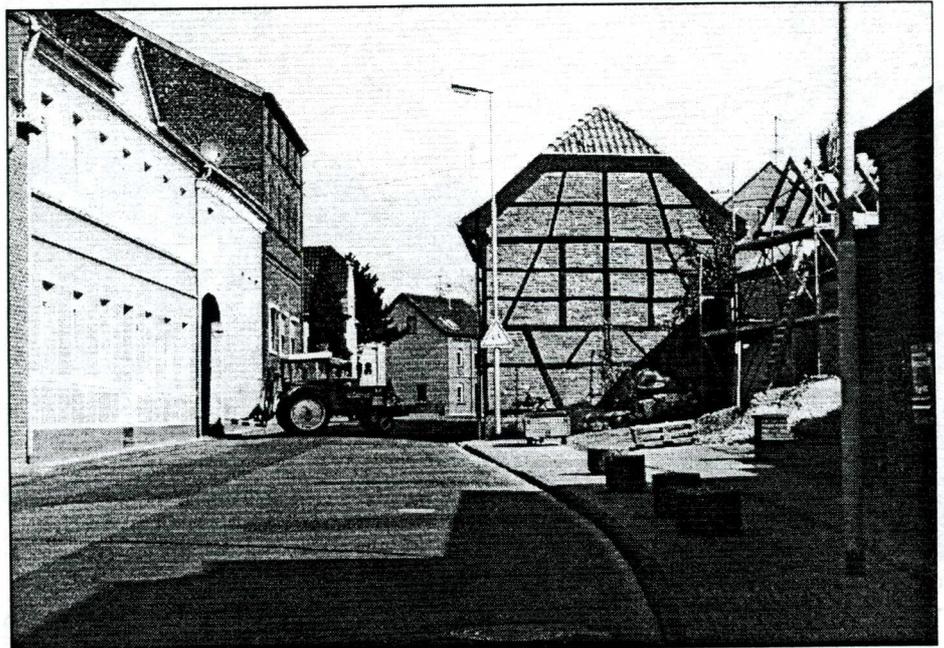
Wird die von den Fassaden gebildete Straßenbegrenzung z.B. durch stark zurückversetzte Gebäude willkürlich unterbrochen, entstehen optisch unverträgliche Lücken; der historische Ortsgrundriß wird mißachtet.

Eine solche Situation findet man beispielsweise auf der Landstraße im Bereich zwischen den Häusern Nr. 50 und Nr. 62. Durch die zurückspringende Bauflucht werden fensterlose Giebel sichtbar; der auf dieser Art "gewonnene" Raum wird mit störenden und unansehnlichen Betonklötzen zur Markierung der Grenzen verstellt. Der Mangel an straßenräumlicher Fassung wird dadurch jedoch nicht behoben.

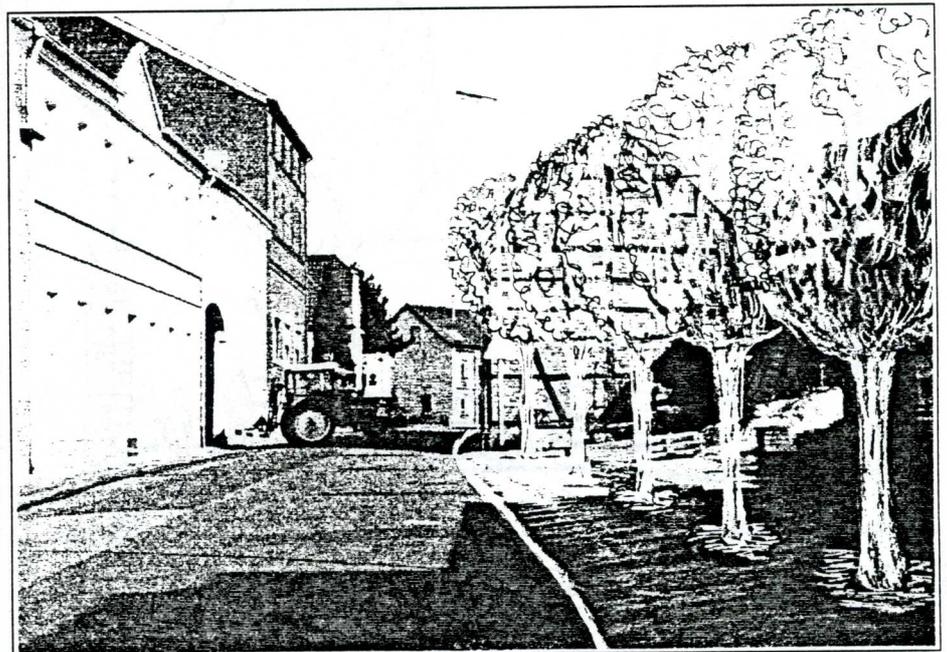
Die fehlende Raumkante kann durch eine Baumreihe ersetzt werden. Die Zufahrten zu den Garagen und den Höfen sind dabei natürlich zu berücksichtigen. Überdies beleben die Bäume den Straßenraum und kaschieren die nackten Giebel.

Schnitthecken aus heimischen Gehölzen bieten eine weitere Möglichkeit, mit Vegetation Raumkanten zu ergänzen oder neu zu schaffen. Diese können insbesondere zur Fassung von Vorgärten und Gärten gepflanzt werden.

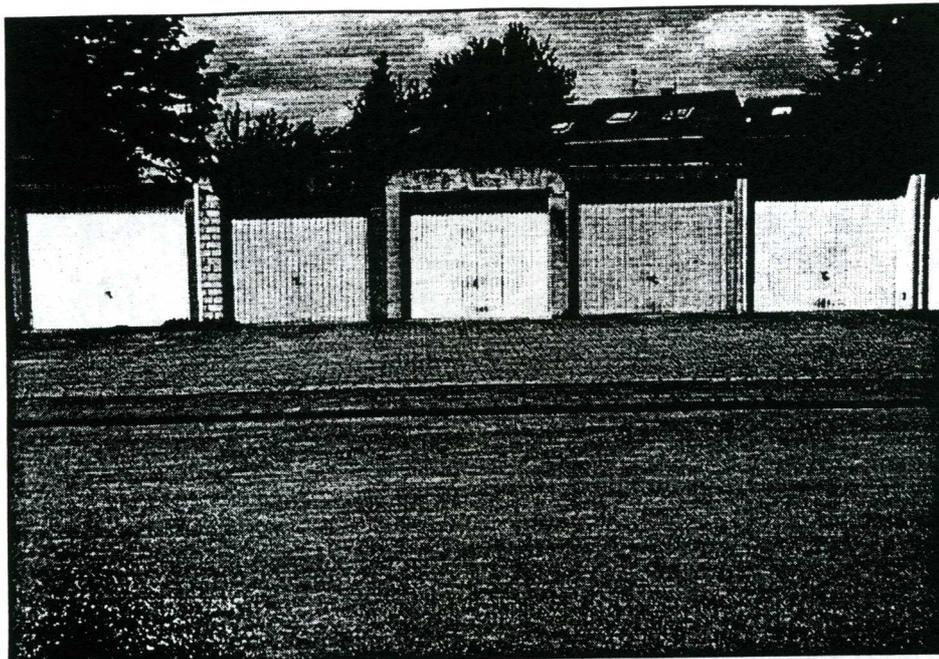
Je nach Gelände können auch mit Natursteinmauern oder mit der Kombination von Natursteinmauern und Hecken reizvolle Lösungen erzielt werden. Insbesondere Trockenmauern sind optisch ansprechend und ökologisch wertvoll.



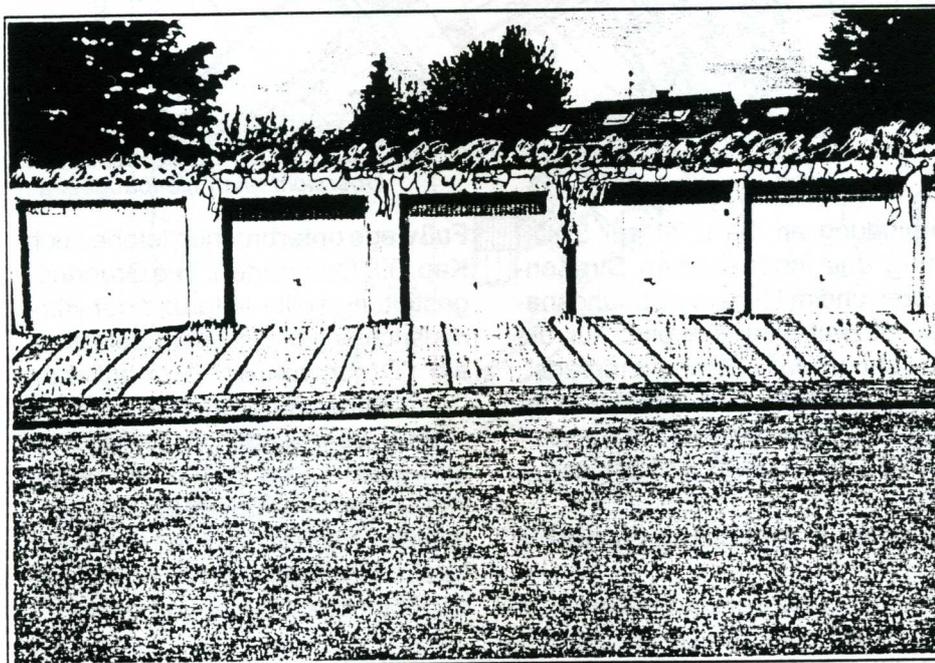
Landstraße: Fehlende Raumkanten beeinträchtigen das Straßenbild



Verbesserung der Raumfassung durch eine Baumreihe



Triste Garagenhöfe beeinträchtigen Wohnumfeld und Ortsbild



Teilentsiegelung der Vorbereiche und Dachbegrünung belebt das Erscheinungsbild

Garagenhöfe in den Neubaugebieten

Ein besonders trostloses Bild bieten die vielen Garagenansammlungen in der Nähe der Reihenhäuser. Teilweise sind sie auch baulich in einem schlechten Zustand. Konzentrationen von Garagen sollten in Zukunft vermieden oder sorgfältiger gestaltet werden.

Die großen versiegelten Vorbereiche zusammen mit den Garagen nehmen oft mehr Grundfläche ein als die Wohnhäuser selbst. Um die versiegelten Flächen zu minimieren, sollte die Befestigung der Vorbereiche auf das unbedingt erforderliche Maß reduziert werden. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Liegen die Garagen an einem Platz oder Wendehammer oder an einer ausreichend breiten Straße, kann man die Pflasterung auf die Fahrspuren beschränken und die Bereiche dazwischen mit Rasen oder Schotterrassen begrünen. Ist der Garagenvorbereich jedoch sehr schmal, wie beispielsweise am "Schrieverspfad", bietet es sich eher an, die Vorbereiche insgesamt mit Rasenfugenpflaster zu befestigen. Mit gutem Willen lassen sich außerdem auch einige Standorte für die Pflanzung von Büschen und Bäumen finden.

Die Garagendächer bieten außerdem eine große Fläche, die begrünt werden kann. Ein pflegeleichtes, extensives Grasdach verbessert die Luftqualität, da durch Verdunstung eine höhere Luftfeuchtigkeit entsteht. Somit wird auch mehr Staub gebunden. Grasdächer sind auch beliebte "Weiden" und Lebensräume für Insekten.

Beispiel für ein Leicht-Gründach
 Feuchtgewicht ca. 70 kg/m²
 Aufbauhöhe ca. 10 cm
 ZinCo Dachsysteme, Nürtingen

